

MÜHLVIERTLER



Zukunftsbuch 2020

der Lebensregion Mühlviertler Alm

IMPRESSUM:

Herausgeber: Verband Mühlviertler Alm, 4273 Unterweißenbach 19
Obmann Kons. Johann Gradl
Tel.: 07956/7304, E-Mail: office@muehlviertleralm.at
www.muehlviertleralm.at

Titel: **Zukunftsbuch 2020 der Lebensregion Mühlviertler Alm**
Auflage 1/2013

Druck: Druckerei Haider, 4274 Schönau

Fotos: Verband Mühlviertler Alm, regionale Organisationen,
Gemeinden, privat

Mitarbeit:

Kernteam der Regionalen Agenda 21: Regina Fragner, Michaela Fröhlich, Johann Gradl, Richard Gruber, Anton Hackl, Walter Hackl, Waltraud Haslhofer, Franz Xaver Hölzl, Herbert Karlinger, Bernhard Kern, Edith Kern-Klambauer, Dietmar Kriechbaum, Uly Leitner, Wolfgang Mader, Alois Mühlbachler, Matthias Raab, Karin Traxler, Claudia Greindl, Mario Thauerböck, Theresa Schachinger, Klaus Preining
sowie hunderte Bewohnerinnen und Bewohner der Mühlviertler Alm

Beschlossen durch den **Vorstand der Mühlviertler Alm** am 10. Juni 2013.



Ursprung der Lebensfreude



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 07-13
LEADER
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa
in die ländlichen Gebiete



Vorwort des Obmannes	4
Selbstverständnis der Mühlviertler Alm	6
Vital. Miteinander. Sozial.	8
Unsere Jugend als Motor der Regionalentwicklung	16
Chancenreich durch Chancengerechtigkeit	24
Wirtschafts- und Arbeitsraum	32
IdeenReicher Tourismus für uns und unsere Gäste	40
Wertvolle Landwirtschaft	48
Modellregion für Klimaschutz, Energiesparen und Ressourcenschonung	56
LebensMittelpunkt Mühlviertler Alm	64



ZIELE UND SCHRITTE INS NÄCHSTE JAHRZEHT

Liebe Almbewohnerinnen und Almbewohner!

Im Jahr 2003 präsentierte die Mühlviertler Alm nach einer intensiven, zwei-jährigen Diskussionsphase und Grundlagenarbeit das erste Zukunftsbuch. Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben sich daran beteiligt. Leitsätze, Ziele und Maßnahmen für einen nachhaltigen, regionalen Entwicklungsweg wurden erarbeitet.

Bereits 2006 erfolgte eine Überarbeitung und Neuauflage in Kurzform. Teilbereiche daraus wurden in die Leader Bewerbung 2006 bis 2013 eingebaut. Jetzt, an der Schwelle zur neuen Leader Periode 2014 bis 2020 und am Beginn des 3. Jahrzehnts der Mühlviertler Alm halten Sie das dritte regionale Zukunftsbuch in Ihrer Hand.

Eine Überlebensfrage für unsere EINE Welt, für Europa, für die Mühlviertler Alm, für die Gemeinden, ... heißt: Schaffen wir im Miteinander den Weg in eine grundlegend nachhaltige Entwicklung? Von Harald Welzer, Professor und Direktor von der Stiftung „Zukunftsfähigkeit“ stammt der Ausspruch: „Die Gegenwart konsumiert die Zukunft, das herrschende Prinzip der grenzenlosen Ressourcen Nutzung und der Ausbeutung des Planeten ist Raubbau.“

1992 wurde bei der ersten UNO-Umweltkonferenz in Rio der Begriff „Nachhaltigkeit“ ausgerufen und definiert. Ein afrikanischer Stammesältester soll es so formuliert haben: „Genug, für alle, für immer.“ Wahrlich eine weise Aussage. Bei dieser UNO-Nachhaltigkeits Konferenz vor 21 Jahren in Rio sorgte die sechs minütige Rede einer 12-jährigen Kanadierin für tiefe Betroffenheit. Ein kurzer Auszug daraus: „Warum sind wir, die wir alles haben so gierig? „ Ich bin nur ein Kind und ich habe nicht all die Lösungen, aber ich möchte, dass ihr erkennt, das auch ihr sie nicht habt“, warf sie den Delegierten und Regierungsvertretern an den Kopf und zählte danach von der Zerstörung der Ozonschicht, der Ausrottung der Arten bis zu sozialer Ungerechtigkeit und Krieg alle jene Themen auf, die ihr als Jugendliche Angst machten. „ Wenn ihr nicht wisst, wie ihr all dies rückgängig machen könnt, dann hört damit bitte auf weiter Schäden zu verursachen“, appellierte sie an die Konferenz-Teilnehmer. „Warum, um alles in der Welt tut ihr genau diese Dinge, die ihr uns lehrt, sie nicht zu tun. Du bist das , was du tust, nicht das, was du sagst.“ (Entnommen einem Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit der Österr. Bauern Zeitung vom 20. Juni 2013)





Starten wir eine Initiative „mehr Mut zur Nachhaltigkeit“. Beginnen wir bei uns selbst, ganz bewusst in unserer unmittelbaren Lebensregion. Dieses neue Zukunftsbuch mit den acht Leitthemen soll uns dazu Anregungen geben, eine Wegmarkierung, ein Grundlagen- und Arbeitsbuch sein. Die Reihung der Themen ist in keiner Weise eine Wertigkeitsskala. Jede und jeder soll die Reihung der Prioritäten für sich selbst entscheiden. Der Themenbogen spannt sich von bereits Erreichtem bis zu Visionen, die noch konkretisiert und dann umgesetzt werden sollen.

Ein herzliches Danke allen, die in den vergangenen 20 Jahren den Entwicklungsweg der Region mitgestaltet haben und mitgegangen sind. Vielen Dank allen, die im letzten Jahr, diese 3.Auflage mitgedacht und entwickelt haben.

Die Bürgermeister, das Kernteam und der Vorstand der Mühlviertler Alm laden ein auf dem herausfordernden, zukunftsweisenden und verbindenden Weg mitzugehen und mitzuwirken.

Regionalentwicklung heißt für unseren Lebensraum, der uns anvertraut ist, Verantwortung zu übernehmen.

Der Konzilspapst Johannes XXIII hat das einmal ganz treffend ausgedrückt: „ Wir sind nicht auf Erden, um ein Museum zu hüten, sondern einen Garten zu Pflegen, der von blühendem Leben strotzt und für eine schöne Zukunft bestimmt ist.“

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, which appears to be 'Johann Gradl'. The signature is stylized and cursive.

Johann Gradl
Obmann

Selbstverständnis der Mühlviertler Alm

Gewachsenes Fundament

Die Region Mühlviertler Alm baut auf ein gesundes, gewachsenes und stabiles Fundament an Strukturen und Beziehungen auf. Mit Selbstbewusstsein zeigen wir auf, was alles geschaffen worden ist und bereits in der Gegenwart da ist.

Aufmerksamkeit für die Region

Veränderungen passieren nicht durch Konzepte und Zukunftsbücher, sondern durch Frauen und Männer, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen.

Unsere Lebensregion Mühlviertler Alm ist in uns und wird erst durch uns lebendig und zu dem, was wir wollen. Sie entsteht immer wieder neu und braucht unsere ständige Aufmerksamkeit.

Freude am Mitgestalten

Die Mühlviertler Alm lebt von Menschen die Mitreden und Mitgestalten. Wir laden konsequent dazu ein, gehen sorgsam mit den Ergebnissen um und versuchen die Beteiligungsschritte so zu gestalten, dass sie transparent sind, zum Mittun begeistern und die Erfolge gemeinsam gefeiert werden.

Das vorliegende Zukunftsbuch, welches in der Regionalen Agenda 21 entstanden



ist, bündelt die Meinungen, Ziele und das Wissen von mehreren hundert Mühlviertler Alm BürgerInnen. Daher ist es für uns eine wichtige und bindende Orientierung für die Zukunft.

Mit-sorgende Gesellschaft

Wir beschäftigen uns nicht nur mit der Frage des „versorgt Werdens“, sondern wir wollen uns verstärkt zu einer „mit-sorgenden“ Gesellschaft hin entwickeln - mit mehr Verantwortungsübernahme, bewusster Mitgestaltungskraft und eigenständigem Handeln.

Eigenständig & Widerstandsfähig

Die Region strebt eine starke Eigenständigkeit an, die einerseits eine starke Widerstandsfähigkeit in Krisen bringt und andererseits Freiräume schafft bzw. diese erhält.



Zusammenhalt der Gemeinden

Eine starke Region Mühlviertler Alm braucht starke Gemeinden. Wir stärken daher unsere Gemeinden und deren Ortskerne für eine positive Regionalentwicklung. Gemeinsam kann unsere Region mehr erreichen, als jede Gemeinde für sich alleine erreichen könnte.

Ursprung der Lebensfreude mit Kultur, Natur und Werten

Wir arbeiten hart an einer Region, die Lebensfreude und attraktive Lebenschancen für uns und den kommenden Generationen ausstrahlt. Um die anziehende Lebensqualität zu sichern und auszubauen, sind oft weiche und sensible Faktoren entscheidend, wie unsere Kultur, die Natur und die gelebten Werte des Miteinanders.



Vital. Miteinander. Sozial.



Das Miteinander und die Kooperation sind Stärken auf die unsere Region seit 20 Jahren aufbaut und sie bilden die Grundlage für unsere Lebensqualität. Mit dem Tu-was-Festival 2013/14 und als Modellregion für "Lebensqualität im Alter" setzt die Region rechtzeitig die nächsten Meilensteine.

a. Tu was – die Mühlviertler Alm tut was fürs Miteinander

Unser Ziel ist es, die Eigeninitiative von Bürgerinnen und Bürgern zu stärken, indem wir am Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“ teilnehmen. Diese Initiative für mehr Menschlichkeit und Lebensqualität durch kreative Sozialarbeit setzt im Jubiläumsjahr 2013 kräftige Impulse für die regionale Beteiligungskultur. Der Startschuss dafür fällt mit der 20-Jahr-Feier der Mühlviertler Alm am 3. Juli 2013.

Für die Mühlviertler Alm bedeutet die Auswahl als „Tu was“-Region eine einmalige Chance, Maßnahmen zum Wohlergehen und zur Steigerung der Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner umzusetzen.

b. Modellregion für „Lebensqualität im Alter“

Wir nehmen uns vor, unserer Region Mühlviertler Alm zu einer Modellregion weiterzuentwickeln – zu einem Vorbild für altersgerechtes Leben und Wohnen mit hoher Lebensqualität im ländlichen Raum. Dazu setzen wir auf folgende Grundsätze und Ziele:

Unser Menschenbild

Jeder Mensch ist einzigartig und leistet seinen unverzichtbaren Beitrag für die Gemeinschaft, ganz gleich ob jung oder alt, gesund oder krank.

In Würde daheim älter werden

Wir gestalten unser Lebensumfeld miteinander, damit wir in gewohnter Umgebung, in Würde und mit Lebensqualität älter und reifer werden können.

Wir entwickeln gemeindenaher Formen des „Wohnens und Zusammenlebens im Alter“, wie z. B. Wohngruppen mit 24 Stunden-Pflege, und lassen uns dabei von bestehenden Modellen und der Forschung inspirieren und unterstützen





Im Mittelpunkt stehen die Menschen

Im Brennpunkt unserer Bemühungen stehen die Bedürfnisse unserer zu pflegenden Mitmenschen sowie jener der pflegenden Angehörigen.

Wir sind stolz auf die Menschen, die in der Pflege Verantwortung übernehmen – die hervorragenden Fachkräfte in den Organisationen und die vielen pflegenden Angehörigen sowie helfende NachbarInnen.

Wir bauen Betreuungsformen auf, wie Kurzzeitpflegeplätze und dezentrale, lebensnahe Tagesbetreuung, die die notwendigen Freiräume und Freizeiten für die pflegenden Angehörigen schaffen.

Wir bemühen uns, die pflegenden Angehörigen zu stärken und zu ermutigen, so zum Beispiel durch Bildungsangebote (Laienpflegekurse) oder bei betreuten „Stammtischen für pflegende Angehörige“. Diese ermöglichen einen regelmäßigen und generationsübergreifenden Austausch und die nötige Begleitung von Angehörigen.

Wir lernen aber auch, konkrete Hilfe anzunehmen, die uns angeboten wird. Sich zeitliche Freiräume zu schaffen, soll für pflegende Angehörige nicht mit schlechtem Gewissen verbunden sein. Dazu braucht es Bewusstseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit und viele Gespräche.

Um diese Bewusstseinsbildung zu gewährleisten, erstellen wir aussagekräftige Informationsmaterialien. Gut informierte Angehörige übernehmen umso eher die Pflege, wenn sie wissen, wo sie problemlos welche Unterstützung bekommen können.

Hilfe zur Selbsthilfe

Wir gestalten die Lebensumwelt für uns selbst und ältere MitbürgerInnen mit Angeboten für die „Hilfe zur Selbsthilfe“, die ein Leben in „normalen“ Wohnverhältnissen ermöglichen und unterstützen. Dazu gehört auch die Sensibilisierung für Eigenverantwortung, die Schaffung öffentlicher Aufmerksamkeit bei baulichen Maßnahmen sowie die dazu notwendigen Strukturen zur Unterstützung.

Im Mittelpunkt steht ein im höchstmöglichen Maße selbst bewältigbarer und selbstbestimmbarer Alltag im eigenen Wohnumfeld. Ein Schritt, um dieses Ziel zu erreichen ist auch das Trainingsprogramm „SelbA“ des Katholischen Bildungswerks OÖ (eine Kombination von aufbauendem Gedächtnistraining, Training der geistig-körperlichen Beweglichkeit und Gesprächen zu Alltags- und Lebensfragen, das in den Gemeinden wieder aufleben soll).

Wichtig für ein möglichst lange selbstbestimmtes Leben ist auch die Nahversorgung im Ort – sie sichert auch Lebensqualität für Alt und Jung.

„Verwebung“ der Angebote

Um die vielfältigen Unterstützungs-Angebote für ältere und kranke Menschen leicht erreichbar und schnell wirksam zu gestalten, ist es notwendig, diese miteinander zu verweben und zu koordinieren. Wir schaffen dazu nachhaltige Strukturen für Lebensqualität im Alter, die auch im Jahr 2030 eine Versorgung sicherstellen. Nicht die einzelne Organisation steht im Mittelpunkt, sondern der betagte Mensch mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Nicht Konkurrenz, sondern Kooperation ermöglicht es, bestehende Strukturen zu optimieren und zusätzliche Ressourcen für die Herausforderung der demografischen Entwicklung zu gewinnen. Eines unserer Ziele lautet generationenverbindendes Wohnen.

Unsere Seniorenheime entwickeln wir weiter zu kleinregionalen Kompetenzzentren für alle Pflegefälle, sowohl stationär als auch ambulant. Dafür gilt es herauszuarbeiten, welche Aufgaben in einem solchen Kompetenzzentrum vereint werden sollen und erfüllt werden können. Einige dieser Aufgaben sind etwa die Koordination von Betreuung und Pflege (Case-Management), Sozialmedizinischer Betreuungsring (SMB), Demenzberatung, die enge Zusammenarbeit mit Haus- und Fachärzten, TherapeutInnen, DiätberaterInnen, Fachleute der Hospiz und Palliativbewegung, Sozialberatung oder die 24 Stunden-Erreichbarkeit (soziales Notfalltelefon).

Es gilt außerdem, vor Ort verschiedene Formen der flexiblen Betreuung von SeniorInnen einzurichten (zum Beispiel Tageszentren).

„Mit-sorgende“ Gesellschaft

Wir beschäftigen uns nicht nur mit der Frage des „Versorgtwerdens“, sondern wollen uns verstärkt zu einer „mitsorgenden“ Gesellschaft hinentwickeln – in Form von stärkerer Übernahme von Verantwortung, bewusstem Mitgestalten und eigenständigem Handeln in Fragen der Sozialraumentwicklung.

Eine der zentralen Fragen bei der Neugestaltung des sozialen Netzes wird es sein, wie wir bestehende Sozialeinrichtungen mit freiwilligem, ehrenamtlichem Engage-



ment verbinden können, damit sich beide sinnvoll ergänzen. Um dies zu erreichen, initiieren wir neue Mischformen von Hilfe durch Hauptberufliche und Freiwillige.

Kern unseres Gemeinwesens ist die gelebte Nachbarschaftshilfe. Diese wollen wir durch den Aufbau eines regionalen Zeitbank-Modells stärken. Damit können hilfreiche kleine Leistungen unkompliziert ausgetauscht werden. Ältere MitbürgerInnen sind reich an Erfahrungen, Kompetenzen und Talenten, die wir in unserer Region dringend brauchen. Mit Hilfe der regionalen Zeitbank können diese einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

c. Durch Kooperation(sfähigkeit) zu Eigenständigkeit und Identität

Wir streben die Anerkennung als Leader-Region für die Periode 2013 – 2020 an. Der Leader-Ansatz erfordert kooperatives Arbeiten an innovativen Projekten über Branchen und Interessensgruppen hinweg. Die Mühviertler Alm hat bereits in den vergangenen Jahren eindrucksvoll bewiesen, dass sie dazu imstande ist. Die Region gilt als Aushängeschild unter den oberösterreichischen Leader-Regionen.

Wir entdecken neue Kooperationsfelder und nützen die regionale Zusammenarbeit, eine unserer wichtigsten Stärken, um bedeutende Lebensbereiche nachhaltig miteinander zu verknüpfen.

Die Erfolge in der regionalen Zusammenarbeit, die wir gemeinsam erarbeiten, feiern wir auch gemeinsam.

Unsere Gemeinden bzw. Gemeindeämter kooperieren miteinander. Dadurch tragen sie zur Sicherung der Selbstständigkeit unserer Einzelgemeinden bei.

Wir pflegen unsere bestehenden Kooperationen, sei es nun inner- oder transregional. Dazu forcieren wir Kooperationsprojekte

- o mit den benachbarten Regionen des Mühviertels
- o im Grenzbereich zu Niederösterreich
- o im Grenzbereich zur Tschechischen Republik
- o mit internationalen Partnern.

d. Demografie-fitte Mühlviertler Alm

Im Wissen um die demografischen Entwicklungen, mit denen wir schon heute konfrontiert sind und die auf unsere Region noch zukommen werden (Abwanderung, Überalterung), agieren wir frühzeitig.

Wir erarbeiten die notwendigen Maßnahmen und Projekte, die uns zu einer demografie-fitteren Region werden lassen.

„Unsere Region ist beziehungsstark.“ Die sozialen Bindungen stellen vielfach Lebensqualität für alle Generationen sicher.

Wir setzen Maßnahmen, um zu verhindern, dass sich Personen in Ausbildung in ihren Wohnsitzgemeinden als BürgerInnen abmelden.

e. Miteinander der Kulturen

Wir bemühen uns um den Bau von sprachlichen, religiösen und kulturellen Brücken für eine grenzenlose Mühlviertler Alm. Wir fördern den Austausch mit Neuzugezogenen und deren Integration, stärken das gegenseitige Vertrauen und lassen Freundschaften wachsen.

f. Familienfreundliche und generationenverbindende Mühlviertler Alm

Unser Handeln orientiert sich am Wohl von Familien. Wir akzeptieren alternative Lebensmodelle als Bindeglieder zwischen den Generationen.

Die österreichweite Initiative „Familienaudit“ nutzen unsere Gemeinden mit Erfolg, um ihre Familienfreundlichkeit zu steigern.

Wir organisieren gemeindeübergreifende Kinderbetreuung und unterstützen dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.





Durch gemeinsame Aktivitäten von Jung und Alt soll es uns gelingen, vorhandene Vorurteile zwischen den Generationen abzubauen.

g. Gesundheitsversorgung für einen lebendigen ländlichen Raum

Dezentrale Gemeinschaftspraxen sollen die bessere ärztliche Grundversorgung sicherstellen.

Die ärztliche Versorgung in der Region wird durch die praktischen Ärzte und Ärztinnen sowie ZahnärztInnen gesichert. Im Bereich Gynäkologie und Urologie fehlen Spezialisten ebenso wie AugenärztInnen, KinderärztInnen oder HautärztInnen – und das, obwohl fast 20.000 Menschen in der Region beheimatet sind. Die mangelhafte medizinische Versorgung im fachärztlichen und therapeutischen Bereich bedroht die ansonsten hohe Lebensqualität und gibt – neben anderen Faktoren – noch mehr BewohnerInnen der Region Anlass zur Abwanderung.

Die Gemeinden der Region bleiben als „Gesunde Gemeinden“ aktiv, stärken das Bewusstsein der Bevölkerung über die Bedeutung der Prävention und bemühen sich um die Schaffung gesundheitsfördernder Lebensbedingungen.

Wir stärken generell das Bewusstsein für Gesundheitsvorsorge. Eine Voraussetzung dafür ist die Übernahme von Verantwortung für die eigene Gesundheit.



Unsere Jugend als Motor der Regionalentwicklung



Mit der Jugendtankstelle haben wir ein österreichweit anerkanntes Jugendprojekt initiiert, welches den Treibstoff für die zukünftigen MotorInnen der Regionalentwicklung liefert. Arbeitsplätze und Zukunftschancen, genauso wie eine lebendige Jugend-Kultur und eine jugendgerechte Kirche schaffen eine für junge Menschen attraktive Region. Die Jugend erhält Freiräume und Treffpunkte, Vertrauen und Verantwortung, welche zu den wichtigsten Voraussetzungen für Engagement und Mitgestaltung gehören.

a. Drehscheibe Jugendtankstelle

Die Jugendtankstelle der Mühlviertler Alm ist und bleibt ein Impulsgeber (lebendig, begleitend, menschlich) für eine jugendfreundliche Region. Sie liefert den „Treibstoff“ für unsere künftigen MotorInnen der Regionalentwicklung. Wir geben den vielfältigen Aktivitäten der Jugendtankstelle daher weiterhin großen Stellenwert und setzen die Maßnahmen konsequent um.

Mit der Jugendtankstelle verfügt die Mühlviertler Alm über eine regional verankerte Plattform für Jugendliche und bereits bestehende Jugendgruppen.

Bewusstseinsbildung zur Hebung des Stellenwerts der Jugendarbeit

Die Jugendarbeit gehört ins Zentrum der Bewusstseinsbildung gerückt. Die Zahlen der jüngsten Volkszählung belegen, wie bedeutend (vor allem im Hinblick auf eine langfristige Entwicklung) das Wohlbefinden und die Akzeptanz der Jugendlichen sind. Jugendliche müssen die Gelegenheit bekommen, sich Strukturen zu schaffen, in denen sie sich wohl fühlen und mit denen sie sich identifizieren. Die Basis jeder erfolgreichen Jugendarbeit ist neben der Akzeptanz auch deren aktive finanzielle Unterstützung, die Jugendliche erfahren sollten. „Die Jugend muss uns etwas wert sein!“

Sprachrohr für die Jugend zu den öffentlichen Einrichtungen

Die Jugendtankstelle fungiert als unmittelbares Bindeglied zwischen jungen Menschen und öffentlichen Einrichtungen. Der Jugendtankwart/die Jugendtankwartin berät Jugendliche in bestimmten Bereichen und stellt die Kontakte zu speziellen Beratungsangeboten für Jugendliche her.

Die Akzeptanz der Jugendlichen in der Gesamtgesellschaft soll wachsen – die Existenz der Jugendtankstelle und deren Tätigkeit in den Jugendgruppen kann dies sicherstellen und dadurch die Erwachsenen für Anliegen und Denkweisen der Jugendlichen sensibilisieren.

Information und Beratung

Die Jugendtankstelle erleichtert den Zugang zu Informationen und zur Beratung in öffentlichen Einrichtungen.

Bruch mit Gemeinde-Egoismus

Der Blick über die Gemeindegrenzen hinaus ist speziell im Bereich der Jugendarbeit eine sinnvolle, langfristige Investition. Jugendliche, die über die eigene Wohn-gemeinde hinaus regional denken, behalten diese Denkweise auch später als aktive AkteurInnen bei.

Angestrebt wird in jeder Gemeinde, eine Gruppe von gut ausgebildeten Vertrauenspersonen zu installieren, die als unmittelbare Ansprechpartner für Jugendliche dienen.



Gemeindeübergreifende Projektkoordination

Die Jugendtankstelle ist eine Drehscheibe, die über Aktionen, Veranstaltungen und Geschehnisse informiert. Darüber hinaus soll sie Jugendlichen die Möglichkeit sowie die notwendigen Mittel dazu bieten, ihre Ideen umzusetzen. Die Jugendtankstelle bietet außerdem Unterstützung bei der Konzeption von Veranstaltungen und Projekten an.

b. Unsere Jugend als Partner, nicht als Thema

Wir machen Betroffene zu Beteiligten! Die Jugend zu begeistern heißt, sie einzubinden. Wir schenken den Anliegen der Jugendlichen offene Ohren und Räume.

c. Regionale Arbeitsplätze und Zukunftschancen für Jugendliche

Eine Vielfalt an Maßnahmen ist nötig, um die Abwanderung aus der Region einzubremsen. Ein Hauptschwerpunkt dabei liegt auf der Jugendarbeit. Junge Menschen werden in der Region nur dann auf Dauer sesshaft, wenn sie zukunftsfähige Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Die Jugendtankstelle macht es sich zur Aufgabe, junge Menschen aktiv in die Entwicklung von Maßnahmen einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam Strategien zur Schaffung von Qualifizierungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu entwickeln. Es geht um die Förderung von „neuen“ und vielfältigen Jobs.

Wir fördern das Bewusstsein, dass es sich auch nach abgeschlossener Ausbildung lohnt, den Lebensmittelpunkt in der Region Mühlviertler Alm zu haben.

Wir unterstützen landwirtschaftliche Betriebe dabei, geeignete HofübernehmerInnen zu finden und machen den Jugendlichen Mut, die Nachfolge auf Bauernhöfen anzutreten.

Mit Hilfe der Lehrlingsbörse bzw. einer Lehrlingsbroschüre vermittelt die Jugendtankstelle zwischen Lehrstellensuchenden, Unternehmen und Arbeitsmarktservice.

Spezielle Angebote der Jugendtankstelle für Lehrlinge (z. B. die Wildnistage) fördern die Gemeinschaft, die persönliche Motivation und den Willen zum Engagement im Beruf.

d. Freiräume und Treffpunkte

Kinder und Jugendliche brauchen Freiräume und Treffpunkte in den Gemeinden, die sie dabei unterstützen, ihre Stärken und Potenziale zu entfalten. Wir entwickeln und gestalten diese gemeinsam mit ihnen. Neue Organisationsformen, wie das „OTELO – Offenes Technologielabor“, prüfen wir auf Umsetzbarkeit in unserer Region. Ein





attraktiver Ort für junge Menschen könnte auch ein Jugendcafé darstellen.

Auch hier gilt wiederum der Blick über die Gemeindegrenzen hinweg: Gemeinsame Aktivitäten und Treffpunkte bringen die Jugendlichen ortsübergreifend zusammen.

Wir schaffen attraktive Jugend- und Gemeinschaftswohnungen. Unabhängigkeit hat für junge Menschen einen hohen Stellenwert. Sie suchen häufig günstige Wohnungen, passend zum jeweiligen Lebensabschnitt. Solche Wohnungstypen werden in den Gemeinden der Region jedoch kaum angeboten, weshalb zahlreiche Jugendliche ihren Lebensmittelpunkt in die Nähe ihrer Arbeitsstätten im Zentralraum von OÖ verlagern.

Angestrebt wird eine stärkere Zusammenarbeit von bestehenden Landjugend- und Katholischen Jugendgruppen. Beide Gruppierungen stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern können sich gegenseitig ergänzen. Diverse Aktivitäten und Themen sprechen unterschiedliche junge Leute an. Insgesamt fühlen sich mehr Jugendliche beiden Gruppierungen zugehörig.

e. Vertrauen. Verantwortung: Engagement, Mitgestaltung

Entscheidend dafür, dass Jugendliche dauerhaft mitgestalten wollen und ihr Engagement einbringen, ist es, dass ihnen Wertschätzung und Vertrauen entgegengebracht und Umsetzungswillen zugestanden wird.

Wir fordern und fördern Eigeninitiative. In Verbindung mit der Initiative „Tu was“ binden wir die Jugend in einem Ideenwettbewerb „Jugend macht Zukunft“ ein.

Die Entscheidungsträger der Region unterstützen Jugendliche bei der Verwirklichung eigener Ideen und Initiativen.

Der zunehmende Leistungsdruck in Schule und Beruf lässt vielen Jugendlichen kaum Zeit für einschlägige Vereinsarbeit. Kommunikation und gemeinsame Aktivitäten sind jedoch für die Förderung von Gemeinschaftsdenken und -verantwortung besonders wichtig. Die Jugendtankstelle setzt sich zum Ziel, diese Prozesse zu fördern und will so eine nachhaltig positive Veränderung im Gemeinschaftsdenken erreichen.

Unsere Jugend als Motor der Regionalentwicklung

Wir bringen laufend „Fremdes“ und „Neues“ in die regionale Jugendarbeit ein und ergänzen die Vereinsarbeit mit diesen Angeboten.

f. Faire Welt – gerechte Welt

Gleichberechtigung ist den Jugendlichen ein wichtiges Anliegen. Sie wünschen sich in Gemeinde, Pfarre und Beruf ebenso wichtig genommen zu werden wie Erwachsene, wenn sie Ideen einbringen und aktiv mitgestalten wollen. Die Jugendtankstelle setzt sich für die Gleichbehandlung der Jugendlichen in der Region ein und unterstützt junge Menschen dort, wo sie auf Grenzen oder Probleme stoßen. Genauso bedeutsam ist der faire Gedanke außerhalb der Region. Es gilt, die Fair-Trade-Initiativen zu unterstützen und den Menschen in der Region durch lokale (Bildungs-) Angebote näher zu bringen. Ein Satz soll sich ins Bewusstsein einprägen: „Mein Beitrag für eine faire, globale Welt zählt!“

g. Jugendgerechte Kirche

Die Jugendtankstelle setzt sich dafür ein, dass Jugendliche die Kirche in einer für sie ansprechenden Form erleben können, bringt ihnen Kirche näher in ihren Alltag und gestaltet mit ihnen gemeinsam Kirche. Viele Traditionen und Feste im Jahreskreislauf sind christlichen Ursprungs. In der Gesellschaft, auch unter jungen Menschen, sind diese im Laufe eines Kirchenjahres fest verankert. Die Jugendtankstelle bemüht sich um neue Methoden, um den jungen Menschen den Sinn von Festen und Traditionen in jugendgerechter Sprache näherzubringen.

Neue, zielgerichtete Angebote sollen Kirche erlebbar, spürbar, nutzbringend und zukunftsfähig gestalten. Die Jugendlichen entdecken den christlichen Glauben dadurch als schöpferische Kraftquelle, tanken dabei Lebensfreude und bekommen eine Vorstellung von ihrem persönlichen Lebenssinn.

Solche Angebote setzt die Jugendtankstelle in den Pfarren und in der Region. Sie bewirbt auch überregionale Großveranstaltungen und gestaltet diese mit.





h. Jugend-Kultur

Eine lebendige Region ist Wunsch und Ziel vieler junger Menschen, um sich hier wohlfühlen zu können. Kultur, Brauchtum und Tradition bedeuten auch für die junge Bevölkerung einen wichtigen Bestandteil des ländlichen Lebens. Gerne besucht werden Jugendfeste mit spontanen bzw. aktuellen Themen, aber auch Kulturangebote und Veranstaltungen, die Jung und Alt gleichermaßen ansprechen und dadurch die Generationen verbinden. In Zukunft wird es auch von Jugendlichen mitorganisierte Diskussionsabende zu jugendbezogenen Themen geben.

Das Engagement in Vereinen ist in unserer ländlich geprägten Region nach wie vor üblich und genießt einen hohen Stellenwert. Um deren Weiterbestand zu sichern, gilt es, potenzielle Führungspersönlichkeiten anzusprechen und zu motivieren, Leitungsaufgaben in Zusammenschlüssen zu übernehmen. Abwechslungsreiche, neue Ideen sollen die Vereine moderner und zukunftsfähiger gestalten. Teamarbeit ist nur eine der wichtigen Fähigkeiten, die Jugendliche bei der Führungsarbeit in Vereinen erlernen und trainieren können.



ChancenReich durch Chancengerechtigkeit



Regionale Bildungsangebote, lebensnahe Schulen, chancengleiche Männer + Frauen und Raum für die Entfaltung des Potentials der Bürger/innen attraktiveren unseren Standort enorm. Jung & Alt sollen ihren Lebensmittelpunkt in der Mühlviertler Alm finden und in der Region bleiben, um den Wissensabfluss umzudrehen zum Wissenszufluss. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Gestaltung der Übergänge in den bestehenden Strukturen und zwischen den Generationen gelegt.

a. Lernende und wissende Region Ganzheitlich lernen – erlebnisreich lehren

Die Mühlviertler Alm versteht sich als ganzheitlich lernende Region. Das Lernen aus Erfahrung und von anderen ist ein wesentlicher Bestandteil der regionalen Entwicklung.

In immer stärkerem Maße nehmen Einzelpersonen und Gruppen die Region als Ratgeber und Modellregion für nachhaltige Regionalentwicklung in Anspruch. Dieser Herausforderung wollen wir uns stellen, indem wir geeignete Formen und Orte des Lernens und Lehrens finden. Mit der „Mühlviertler Alm-Akademie“ entsteht eine regionale Bildungsplattform für erfahrungsorientiertes Lernen über Regionalentwicklung, Nachhaltigkeit und erfolgreich gelebte Zusammenarbeit.

Altes, traditionelles Wissen ist in unserer Region noch erhalten und wird mancherorts gut gepflegt. Wir verknüpfen es mit neuen Formen des Wissenserwerbs und der Wissensanwendung. Aus- und Weiterbildung genießen in der Region Mühlviertler Alm einen hohen Stellenwert. Eine Säule der regionalen Weiterbildung sind Sprachkurse für die Bevölkerung.

Das Interesse und die Begeisterung für lebenslanges, soziales und projektorientiertes Lernen steigen – ein Indiz dafür, dass die Lust am lebenslangen Lernen in der Region längst geweckt ist. Andere Lebenswelten werden darin bewusst miteinbezogen. Durch die zahlreichen PendlerInnen gelangt nicht nur das Land regelmäßig in die Stadt, täglich wird auch ein kleines Stück Urbanität in unsere Region gebracht.

Im Bereich der Nachhilfe soll sich ein regionales Netzwerk etablieren, das für SchülerInnen ebensolche Vorteile bietet wie für die Lehrenden. Nachhilfe wird wohnortnahe (keine weite Anfahrt z. B. nach Freistadt) und dadurch kostengünstiger angeboten, beide Faktoren senken die Hemmschwelle für die Annahme von Nachhilfe. SchülerInnen höherer Klassen und StudentInnen aus der Region erhalten gleichzeitig die Möglichkeit eines kleinen Zuverdienstes zu Taschengeld oder Stipendium.





b. Stopp dem „Brain drain“, dem Wissensabfluss aus unserer Region

Wir nehmen uns vor, den „Brain drain“, den ständigen Wissensabfluss aus unserer Region, zu bremsen. Dieser entsteht durch die Abwanderung gut ausgebildeter junger Menschen, durch den Rückzug erfahrener MitbürgerInnen sowie durch eine mangelnde Einbindung Neuzugezogener.

Wie die Praxis zeigt, ziehen jedoch auch durchaus gut ausgebildete Menschen in die Region und schaffen sich hier ihren Lebensmittelpunkt durch Hausbau oder -kauf, weil sie die Lebensqualität und die Mentalität der Bevölkerung schätzen.

Im Bereich der regionalen Wirtschaft erleichtert ein Gründerzentrum für JungunternehmerInnen den Start in die Selbstständigkeit. Es setzt auch einen wichtigen Schritt zur Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen und schafft ein breiteres Jobangebot für Lehrlinge, MaturantInnen, aber auch für AkademikerInnen.

ChancenReich durch Chancengerechtigkeit

Zahlreiche BewohnerInnen der Mühlviertler Alm pendeln täglich zur Arbeit in die Ballungszentren und sind gezwungen, viele Stunden auf der Straße zu verbringen. Ihnen bringen wir große Wertschätzung entgegen. Pendeln wird nicht als Selbstverständlichkeit gesehen!

c. Mit regionalen Bildungsangeboten bilden wir ZukunftsFAIRständnis

Wir initiieren Bildungsangebote zu Zukunftsthemen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Rahmen der Bildungsserie ZukunftsFAIRständnis.

Querdenken und „Spintisieren“ ist in der Mühlviertler Alm ausdrücklich erwünscht und wird in regelmäßigen „Denkbars“ praktiziert.

Der „Nachhaltigkeitslehrgang“ stärkt Menschen und lädt sie ein zur Mitgestaltung der regionalen Entwicklung. Durch den Lehrgang werden neue Ideen für die nachhaltige Entwicklung der Region geschmiedet und Projekte erfolgreich umgesetzt. Außerdem wachsen MultiplikatorInnen heran.

Wir entwickeln Qualifikationsprogramme, um die Lebenskraft der Region in den Familien, in der Zusammenarbeit zwischen Männer und Frauen und der Integration zu erhöhen.

d. Lebensnahe Schule/Schulstandorte

Wir erhalten unsere Schulstandorte und entwickeln in unseren Schulen Schwerpunktaktivitäten, passend zur Lebensregion Mühlviertler Alm. In den Unterricht lebensnah integriert werden sowohl die regionale Entwicklung als auch die globale Sicht.

Mindestens zwei Schulen der Region begeistern wir zu einem eigenen Schulschwerpunkt im Bereich Bio, Ernährung, Nachhaltigkeit (Stichworte: Lebensschule, Vital-
schule o. ä.). Dadurch gewinnen die Schulen an Attraktivität.





Schule ist ein gemeinsames Anliegen aller – der SchülerInnen, der LehrerInnen, der Eltern, der gesamten Gemeinde – frei nach dem afrikanischen Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“

e. Raum zur Entfaltung des Potenzials der BürgerInnen

Unsere Lebensregion gibt Raum zur Entfaltung von Potenzial. Die BürgerInnen werden für die Zusammenarbeit begeistert und dazu eingeladen, ihr Know-how und ihre Talente in die regionale Entwicklung einzubringen.

Wir aktivieren die Menschen durch Beteiligungsprojekte (z. B. Agenda 21, Gesunde Gemeinde, Familienfreundliche Gemeinde u. ä.) oder durch Ideenwettbewerbe.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wollen wir ebenso verstärken wie die Bildung von internationalen Netzwerken. Ebenso streben wir die Kooperation und den Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen, z. B. dem Waldviertel, an.

f. Enkeltauglich denken und Fairness erleben

Wir erkennen in der Region globale Ungerechtigkeiten und setzen Aktivitäten für mehr Fairness und Gerechtigkeit.

Von LOKAL zu GLOBAL – Wir verpflichten uns, unsere globale Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Gleichheit, nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz wahrzunehmen. (Kap. 10 der „Aalborg Selbstverpflichtungen“ – Charta von Aalborg)

ChancenReich durch Chancengerechtigkeit

Das bedeutet für uns:

- o Die regionale Jugend setzt gemeinsam mit dem Netzwerk der Jugendtankstelle die Initiative „B-fair – globale Fairness dahoam in der Agenda 21-Region Mühlviertler Alm“ fort.
- o Öffentliche Einrichtungen und private Haushalte stellen vermehrt auf fair gehandelte Produkte (Kaffee, Kakao, Tee ...) um. Um diese Umstellung zu ermöglichen, richten möglichst viele unserer Nahversorger einen „Fairen Meter“ in den Ladenregalen ein.

Wir erkennen Benachteiligungen und treiben ihren Abbau in sämtlichen Lebensbereichen voran. Wir verpflichten uns zur Sicherung eines integrativen und unterstützend wirkenden Gemeinwesens. (Soziale Gerechtigkeit – Kap. 9 der „Aalborg Selbstverpflichtungen“ – Charta von Aalborg)

Wir fördern und unterstützen die Integration von psychosozial Benachteiligten und Menschen mit Beeinträchtigung. Wir achten auf barrierefreies Bauen bei unseren öffentlich zugänglichen Bauten.

g. Frauen und Männer als gestaltende Kräfte der Region

Die Mühlviertler Alm versteht sich als Region der selbstbewussten Frauen und Männer, unabhängig vom Alter. Sie arbeiten chancengleich an der Gestaltung der Region. Gender Mainstreaming ist Alltag in der Region: Beide Geschlechter genießen die praktizierte Chancengerechtigkeit als Selbstverständlichkeit.

Wir wollen Frauen dazu gewinnen, in Entscheidungsgremien mitzuwirken, weil sie Expertinnen sind, deren Meinungen, Ideen und Beiträge eine Bereicherung für alle sind.

Die Mühlviertler Alm positioniert sich als Region des Chancenreichtums. Trotz nicht optimaler Zukunftsperspektiven in den Bereichen Wirtschaft und Arbeit zeichnen sich ihre BewohnerInnen durch besondere Bereitschaft zum Miteinander aus. (Soft skills





– wissenschaftliche Aufarbeitung in der Studie „KASS – Verwandtschaftsverhältnisse und die Wirkung auf die sozialen Strukturen“, von Mag. Gertraud Seiser, Universität Wien)

h. Übergänge gestalten in Strukturen und zwischen Generationen

Höhen und Tiefen prägen jeden Lebensabschnitt. Damit die Übergänge nicht überraschend und plötzlich eintreten, sondern fließend vor sich gehen, bedarf es einer längeren Phase der Vorbereitung. Probleme machen Übergänge erfahrungsgemäß häufig bei der Übergabe von Bauernhöfen an die nächste Generation sowie bei der Betriebsnachfolge in Gewerbe/Handwerk und in der Gastronomie.

Die bewusste Gestaltung von Übergängen ist entscheidend für eine positive Entwicklung jedes einzelnen Betriebes und der Region. Das muss auch von den Betroffenen als wesentlich erkannt werden.

Wir denken bei der Übergabe von landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen auch an neue Formen von Betriebsgesellschaften und Kooperationen. Sie sollen den Fortbestand der Betriebe sichern. Dabei darf auch an die Übergabe außerhalb des Familienverbandes gedacht werden.



Wirtschafts- und Arbeitsraum



Die Betriebe, die Menschen und ihre hochwertigen Produkte und Dienstleistungen wertschätzen, Offenheit für Veränderung und die Zusammenarbeit ermöglicht uns eine In-Wertsetzung unserer Region. Die gelungenen Kooperationen Land & Wirtschaft sowie eine aktive und attraktive Nahversorgung sind Erfolgsmotoren für die Lebensqualität in der Region. Dezentrales Wirtschaften, Arbeiten und Investieren sowie soziale, ökologische und technologische Innovationen fördern zusätzliche Arbeitschancen in der Region.

a. **Wir sind offen für Neues! Veränderung bringt Dynamik = Leben!**

b. **Inwertsetzen unserer wertvollen Region**

Es gilt, die Region, ihre Menschen und Produkte in ihrer Bedeutung wahrzunehmen und wertzuschätzen, um sie weiterentwickeln zu können. Der Begriff „Inwertsetzung“ basiert auf der Wertschätzung des Bestehenden, worauf die Schaffung von neuen Produkten und Dienstleistungen aufbaut. Damit verbunden ist ein stetig wachsendes „Wir-Gefühl“. Wir pflegen einen Kreislauf in der Region!

c. **Erfolgsmotor Land & Wirtschaft**

Als Region mit dem höchsten Anteil an biologisch wirtschaftenden Bauernhöfen Oberösterreichs haben wir in den vergangenen Jahren „Land und Wirtschaft“-Projekte entwickelt. Die dabei erworbenen Erfahrungen und Fähigkeiten wollen wir weiter ausbauen und vorantreiben („Stärken verstärken!“)

Wir vertiefen und verlängern die regionalen Wertschöpfungsketten und sichern damit bestehende bzw. schaffen neue Arbeitsplätze (z. B. im Bereich Holz).

Wir fördern und sichern eine „bioregionale“ Nahversorgung.

Lokale Zuerwerbsmöglichkeiten tragen dazu bei, die Einkommen in der Landwirtschaft und die in der Region weitverbreiteten bäuerlichen Kleinstrukturen abzusichern.

Die Mühlviertler Alm profiliert sich als Partner urbaner Räume:

- o Die Mühlviertler Alm-Bauern und Gewerbebetriebe etablieren sich mit Produkten aus der Lebensregion Mühlviertler Alm als Nahversorger für den städtischen Raum.





- o Die Mühlviertler Alm entwickelt sich zur Qualitätsmarke im urbanen Raum.
- o Unsere PendlerInnen wirken als bedeutende BotschafterInnen der Mühlviertler Alm und sind somit ein wichtiges Bindeglied zum städtischen Raum.
- o Wir suchen und halten Kontakt zu den aus der Region Weggezogenen.

d. Dezentral erfolgreich wirtschaften und arbeiten

Motivierte MitarbeiterInnen sind das wichtigste Kapital für erfolgreiche Unternehmen. Mitarbeiterbindung stellen wir daher mit Zukunftssicherung gleich.

Die Mühlviertler Alm schafft die nötigen Rahmenbedingungen, um sowohl für bestehende als auch für neue Betriebe attraktiv zu sein.

Wir verpflichten uns zur Entwicklung und Sicherung einer dynamischen, lokalen Wirt-

Wirtschafts- und Arbeitsraum

schaft, die Arbeitsplätze schafft, ohne dadurch die Umwelt zu beeinträchtigen. (Kap. 8 der „Aalborg Selbstverpflichtungen“ – Charta von Aalborg)

Gut ausgebildete junge Menschen möchten wir zur Betriebsgründung in der Region „verführen“. Wir unterstützen sie dabei, sei es durch umfassende Bewusstseinsbildung („Lust, hier zu leben UND zu arbeiten“), sei es durch die Förderung des unternehmerischen Denkens. Neue Betriebe schaffen neue, attraktive Arbeitsplätze, auch und gerade für Frauen!

Spezielle Gründerzentren, die in der Region entstehen sollen, erleichtern Betriebsgründungen zusätzlich.

Wir streben die Errichtung eines gemeindeübergreifenden Betriebsbaugebietes, eine Mühlviertler Alm-INKOBA (INterKOMmunale BetriebsANSiedelung) an. Diese soll energieautark sein.

Die Region selbst verfügt über keine höherbildenden Schulen oder Fachhochschulen. Trotzdem gibt es Möglichkeiten, auf StudentInnen oder AbsolventInnen zuzugehen. Möglichkeiten zur Kooperation bietet ohne Zweifel die unweit der Regionsgrenzen situierte FH Hagenberg.

Die Unternehmen der Mühlviertler Alm bieten höchste Qualität zu einem ansprechenden Preis-Leistungsverhältnis. Daher ist es eine Selbstverständlichkeit, möglichst viele Aufträge aus der Region an Mühlviertler Alm-Betriebe zu vergeben.

Voraussetzung für ein Gedeihen der regionalen Wirtschaft ist ein gut ausgebautes Verkehrsnetz, zu dem auch leistungsfähige öffentliche Verkehrsmittel als Verbindung zum urbanen Raum gehören. Für fast alle Betriebe ist heute auch ein schnelles und leistungsfähiges Datennetz (Glasfaser) eine bedeutende Voraussetzung. Wir treten gemeinsam für den Ausbau der Verkehrswege und für leistungsfähige Datennetze auf.

Ebenso wie sich andere Regionen die Mühlviertler Alm als Vorbild nehmen, besichtigen wir erfolgreiche Modellregionen und informieren uns über wirksame Regionalwerbekampagnen, um unser Wissen zu erweitern, gute Projekte an die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Region anzupassen und eventuell auch umzusetzen.





Qualifikationsangebote für UnternehmerInnen bieten wir mit folgenden Zielen an:

- o strategische Unternehmensentwicklung
- o Fördern von Eigeninitiative sowie von unternehmerischem Denken und Handeln
- o Unterstützen der Bildung von Kooperationen im ökonomischen Sinne
- o Anstoßen von Innovationen
- o Unterstützen von Veränderungsprozessen von der Idee bis zur Gestaltung

Wir setzen auf eine attraktive Lehrlingsausbildung.

- o Wir greifen bestehende best practice-Beispiele aus ländlichen Regionen auf.
- o Wir kooperieren betriebsübergreifend und organisieren einen Lehrlingsaustausch zwischen den Betrieben.
- o Wir schaffen ein System von Anreizen für eine Lehre in der Region.
- o Wir entwickeln unser erfolgreiches, neues Modell in Sachen regionaler Lehrlingsarbeit, das sowohl für Betriebe als auch für Lehrlinge – unsere Facharbeiter von morgen – attraktiv ist.
- o Wir betreiben aktive Werbung für eine Lehre in der Region.

e. Nahversorgung ist Lebensqualität

Es ist nicht egal, wo wir unsere täglichen Einkäufe tätigen. Mit unserem bewussten Einkauf in der Region stärken wir unsere Nahversorgung. Slogan: Schützen durch Nützen!

Wir entwickeln neue Modelle für die mittel- und langfristige Sicherstellung der Nahversorgung in allen Gemeinden der Mühviertler Alm.

Wirtschafts- und Arbeitsraum

Wir machen einer breiten Öffentlichkeit immer wieder bewusst, wie viele und vielfältige Produkte und Dienstleistungen es in unserer Region gibt. Was gibt es? Was kostet es? Wer braucht es? Gezielte Werbe- und Bewusstseinsmaßnahmen wie z. B. eine regionale Gewerbemappe helfen beim Aufzeigen des Vorhandenen. Dazu gehört auch die Entwicklung von einem oder mehreren typischen Regionsprodukten.

Die Bewusstseinsbildung für den Stellenwert von Regionalität und regionaler Nahversorgung beginnt bereits in der Schule. Kooperationen zwischen Schulen und Wirtschaft schaffen ein besseres Verständnis für bewusstes regionales Einkaufen.

Ortskerne sind häufig aussagekräftige Visitenkarten einer Gemeinde. Wie vielerorts in ganz Österreich machen leerstehende und alte Gebäude auch Ortskerne der Region unattraktiv. Damit schwindet auch viel Lebensfreude. Um lebendige Ortszentren zu erhalten bzw. wiederzugewinnen, kümmern wir uns vor allem um eine sinnvolle Nutzung alter Gebäudesubstanz. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Nahversorgungs-, Dienstleistungs- und Wohnungsprojekten. Bei der Finanzierung dieser Vorhaben stehen Gemeinschafts- und BürgerInnenbeteiligungsmodelle im Mittelpunkt.

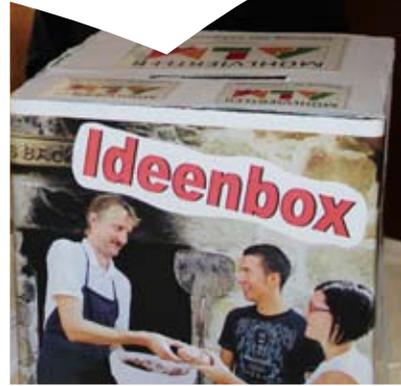
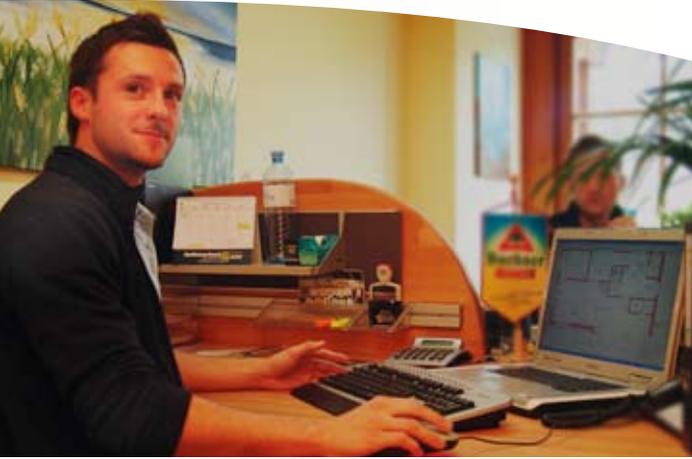
f. Regional investieren

In den kommenden Jahren gilt es für den Regionalverband Mühlviertler Alm, Kapital aus der Region für Vorhaben in der Region zu lukrieren und gezielt einzusetzen. Damit gibt der/die Einzelne seinem Geld Sinn, es arbeitet in und für die Region. Auch wenn die Rendite geringer sein mag – die Zufriedenheit und Lebensqualität der InvestorInnen steigt.

Wir machen Geldflüsse sichtbar und bemühen uns um einen fairen, regionalen Geldkreislauf.

Wir entwickeln Finanzierungsmodelle für innovative, nachhaltige Produkte (z.B. Helios Sonnenkraftwerk, Lebensregionsgeld, Lebensregionsfonds, ...). Der regionale Einsatz von Geld bedeutet für die Region und ihre BewohnerInnen einen Mehrwert (crowd funding).





g. Arbeitschancen durch soziale, ökologische und technische Innovationen

Innovationen brauchen ein entsprechendes Umfeld. Wir schaffen in der Mühlviertler Alm geeignete Rahmenbedingungen, um soziale, ökologische oder technologische Innovationen zu ermöglichen.

Eine „Gute Ideen-Box“ ermöglicht in jeder Gemeinde, Verbesserungsvorschläge und Ideen unkompliziert und rasch einzubringen.

Das Kernteam der Regionalen Agenda 21 wird weiterhin als Plattform bestehen, die von Vertrauen, Offenheit und Mut für Neues geprägt ist.



IdeenReicher Tourismus für uns und unsere Gäste



Die Region Mühlviertler Alm setzt auf einen natürlichen, erlebnis-, erholungs- und beziehungsreichen Tourismus. Dies gelingt mit vielen kreativen Angeboten in kleinen und großen Betrieben und mit dem oberösterreichischen Leuchtturmprojekt „Pferdereich Mühlviertler Alm“ als attraktivster Naturreitpark Europas.

a. **Reichhaltige Genuss-Gastronomie und Nächtigungsvarianten**

In der Gastronomie positionieren wir uns mit regionalen Qualitäts- und Bioprodukten. Markenprodukte wie Almochs, Weidegans, Gasthausbier, Silberberger Schnaps, Biodinkel und viele mehr liefern der Gastronomie eine wichtige und sehr tragfähige Grundlage für Regionalkulinarik.

Wir verbessern laufend unser Angebot im Nächtigungstourismus.

- o Wir qualifizieren und unterstützen Betriebe in der Entwicklung von Projekten.
- o Wir optimieren laufend die Buchbarkeit der regionalen Angebote und entwickeln dazu gemeinsame Packages.
- o Mehrere Orte der Region können einen Reisebus voller Gäste unterbringen.
- o Wir schaffen durch die Verbesserung des regionalen Angebots langfristig Nächtigungspotenzial auf 4-Stern-Niveau.
- o Entlang des Johannesweges gibt es flächendeckend Übernachtungsmöglichkeiten. Voraussetzung dafür ist die Motivation von Gastronomiebetrieben und PrivatvermieterInnen zur Schaffung oder zur Erweiterung des bestehenden Nächtigungsangebots.

b. **Aktive Markenpflege Mühlviertler Alm**

Unsere Marke behalten wir bei und stärken sie laufend. Wir etablieren sie außerdem aktiv in der Tourismusstrategie des gesamten Mühlviertels. Darauf aufbauend ist die dazu erforderliche touristische Organisationsstruktur für die Mühlviertler Alm zu entwickeln.

Wir kreieren regionale und sinnvolle Mitbringsel als Markenprodukte der Mühlviertler Alm!





c. Nah-türlich ErlebnisReich

Unser einzigartiger Naturraum bietet Voraussetzungen für fast uneingeschränkte Aktivitäten im Freien (Wandern, Reiten, Langlauf, Mountainbike, Klettern, ...). Das prädestiniert die Lebensregion für die Schaffung eines breiten Angebotes für „Bewegung in der Natur“. Damit positionieren und etablieren wir uns als vielfältige „Bewegungsregion“. Einheimische und Gäste nutzen die ideale Topografie, um Land und Leute zu Fuß oder mit dem Fahrrad kennenzulernen. Körper und Geist erholen sich. Wer Bewegung in freier Natur und frischer Luft macht, tankt neue Lebensenergie.

Für die Zielgruppe der jungen Menschen mit Bewegungsfreude entwickeln wir interessante Outdoor-Aktivitäten und Abenteuersportmöglichkeiten.

Die Mühlviertler Alm verfügt über einzigartige Natur-Juwale, die es einerseits zu bewahren, auf der anderen Seite für Erholung und Wissensvermittlung zu nutzen gilt. Zu diesen Kleinodien der Natur gehören die Flusslandschaften von Naarn und Aist, die Teile des Naturparks Mühlviertel werden können und somit eine wertvolle Chance für die Mühlviertler Alm darstellen.

IdeenReicher Tourismus für uns und unsere Gäste

Auch in diesem Bereich ist Bewusstseinsarbeit nötig: Wer um die Bedeutung und Zartheit von Flora und Fauna in unserer Natur und die Bedrohungen für unser Ökosystem – die Basis für unsere Lebensregion – Bescheid weiß, der geht mit den natürlichen regionalen Ressourcen auch verantwortungsvoller um. In diesem Sinne setzen wir für uns und unsere Gäste auf E-Mobilität und alternative Mobilitätsformen („Urlaub ohne Privat-Pkw“).

Ausgehend von den historischen Wahrzeichen der Region – den Burgruinen Prandegg und Rutenstein – können BesucherInnen und Einheimische die Geschichte und viele „G’schichten“ der Region erfahren und erforschen. Dazu bilden wir GästeführerInnen bzw. BotschafterInnen aus. Geschichtsinteressierten bietet die Region dadurch ein attraktives Ausflugsziel, ergänzt mit kulturellen Angeboten (z B. Kulturinitiative VoKaltenberg, Häferlmuseum Pierbach, ...).

d. Pferdereich – Die Mühlviertler Alm als attraktivster Naturreitpark Europas

Touristisch wurde und wird die Mühlviertler Alm durch den in dieser Form einzigartigen Wanderreit-Tourismus geprägt. In der OÖ. Tourismusstrategie ist das Wanderreiten auf der Mühlviertler Alm als Leuchtturmprojekt angeführt, eine Auszeichnung, die sich die Region für die Zukunft zunutze macht. Die Alm bietet rund 680 Kilometer optimal beschilderte Reitwege und rund 50 Reitbetriebe für unbeschwerten Urlaub auf vier Hufen.

Durch stetige Steigerung von Know-how und Verbesserung der Qualitätsrichtlinien sichern wir für unsere Gäste ein nachhaltiges touristisches Angebot. Gezielte touristische Inszenierung (z. B. aktuell zahlreiche Erlebnis- und Relaxplätze) sowie Inwertsetzung entwickeln den Reittourismus weiter und stärken diese Branche. Wir bemühen uns um noch stärkere Akzeptanz für das Reiten in der Bevölkerung. Dazu gehört auch, immer wieder daran zu erinnern, dass die Erhaltung des Reitwegenetzes von großer Bedeutung ist, und dass Akzeptanz und Toleranz der Einheimischen gegenüber den ReiterInnen unerlässlich sind und wertgeschätzt werden. Wir streben in diesem Zusammenhang auch an, dass möglichst viele BewohnerInnen der Region vom Reittourismus profitieren.





Die Mühlviertler Alm Reiter legen Wert darauf, dass erworbenes Wissen zwischen den Reitbetrieben ausgetauscht wird. Partnerschaften und Kooperationen mit anderen touristischen Projekten der Region werden angestrebt.

e. ErholungsReich – Zentrum für geistige Erholung und Lebensenergie

Die Region hat ein großes Potenzial als gesunde Natur- und Kulturregion. Daraus entwickeln wir die einzigartige Lebensregion Mühlviertler Alm als Zentrum für geistige Erholung und Lebensenergie.

Die Lebensregion Mühlviertler Alm bietet für Menschen in- und außerhalb der Region die Gelegenheit, Abstand zu gewinnen vom Lebensalltag. Sie ist ein Ort der geistigen Erholung und Entspannung. Hier können Menschen Lebensenergie tanken. Es werden Angebote für Gruppen und Einzelpersonen entwickelt, die Sinn bieten und Bezie-

IdeenReicher Tourismus für uns und unsere Gäste

hungen stärken. Vorhandene Einrichtungen, wie z.B. das Lebensquell Bad Zell, der als Pilgerweg bereits sehr beliebte Johannesweg usw. werden ständig weiterentwickelt und bedarfsorientiert durch zusätzliche Angebote ergänzt.

Die Landschafts- und Siedlungsstrukturen laden zum Innehalten und zum Verweilen ein. Entsprechend gestaltete Wege unterstützen die Auseinandersetzung der Erholungssuchenden mit den wesentlichen Aspekten des Lebens.

Menschen in und außerhalb der Region setzen sich zunehmend mit der Sinnhaftigkeit ihres Lebensstils auseinander. Das praktische Leben (z. B. Garteln mit den eigenen Händen) gewinnt an Stellenwert durch Selbstermächtigung. Das liefert den geistigen Unterbau für einen verantwortungsvollen Umgang mit den eigenen und natürlichen Ressourcen.

Wer neue Lebensenergie schöpfen möchte, braucht einen geeigneten Rahmen für die geistige Erholung. Zu diesem Zweck errichten wir Räume und Unterkünfte.

f. BeziehungsReich – Touristische Partnerschaft mit dem urbanen Raum

Nicht nur im Bereich von Gewerbe und Handel ist die Mühlviertler Alm Partner von urbanen Räumen. Wir setzen auch auf eine touristische Partnerschaft zwischen Land und Stadt. Unsere attraktive, abwechslungsreiche Landschaft und ihre freundlichen BewohnerInnen machen die Region zu einer Erholungs- und Ausflugsregion ersten Ranges für die BewohnerInnen städtischer Ballungsräume.

Wir setzen uns als Ziel, erfolgreichste Ausflugsregion Oberösterreichs zu werden. „Wozu in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“ Dabei orientieren wir uns aber auch am Ökologischen Fußabdruck und an den Kriterien des sanften Tourismus. (Ökologischer Fußabdruck = die Fläche auf der Erde, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen dauerhaft zu ermöglichen. Das schließt Flächen ein, die zur Produktion seiner Kleidung und Nahrung oder zur Bereitstellung von Energie, aber z. B. auch zur Entsorgung oder Recyclings des von ihm erzeugten Mülls oder zum Binden des durch seine Aktivitäten freigesetzten Kohlendioxids benötigt werden. Die Werte werden in Hektar pro Person und Jahr angegeben.)







Wertvolle Landwirtschaft

Die Mühlviertler Almbauern waren von Beginn an treibende Kräfte für die positive regionale Entwicklung. Den steigenden Wert der heimischen Landwirtschaft erkennt man an der Stärkung des Bauernhofs



als attraktiver Arbeitsplatz und Lebensraum und an der Inwertsetzung der bäuerlichen Produkte. Kreative und innovative Hofnachfolge- und Betriebsmodelle prägen die Zukunft der Landwirtschaft und die Chancen, die in der BioRegion Mühlviertel liegen, werden bestmöglich genutzt. Die formulierten Notwendigkeiten der Almbauern bleiben weiterhin aufrecht.

a. **Stärkung des Bauernhofes als attraktiven Arbeitsplatz und Lebensraum für Familien**

Unser Ziel ist die Sicherung des Bauernhofes als attraktiven Arbeitsplatz und sinnstiftenden Lebensraum für bäuerliche Familien auf der Mühlviertler Alm. Die bäuerliche Familie ermöglicht Kindern ein natürliches Aufwachsen im Generationenverband.

Wir sehen und positionieren unsere Bäuerinnen und Bauern als

- o „enkerltaugliche“ GestalterInnen unserer Landwirtschaft – mit Mut und Freude
- o GestalterInnen der vielfältigen Kulturlandschaft der Mühlviertler Alm mit ihrer charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt („Lebensregion Mühlviertler Alm“) Die abwechslungsreiche Kulturlandschaft unserer Region bedeutet Lebensqualität!
- o TrägerInnen der traditionellen bäuerlichen Kultur, des Brauchtums und des Handwerks
- o selbstbewusste Menschen mit guter Ausbildung und einer Vielfalt an Fähigkeiten.

Die Landwirtschaft ist das Fundament der Lebensqualität der Bevölkerung in der Region!

b. **Inwertsetzen der bäuerlichen Produkte durch Land- und Wirtschaft**

Die Region Mühlviertler Alm ist mit mehr als 1500 bäuerlichen Betrieben stark agrarisch geprägt. Das regionale Gewerbe hängt eng mit dem wirtschaftlichen Erfolg in der agrarischen Produktion zusammen.

Wir machen einer breiten Öffentlichkeit die Qualität, den Wert und die Leistungen der bäuerlichen Landwirtschaft und deren Stellenwert für die Lebensqualität in der Region kontinuierlich bewusst.

Wie bereits unter Punkt 4 angeführt, ist die Mühlviertler Alm die Region mit dem





höchsten Anteil an Bio-Bauernhöfen in Oberösterreich. Aus der Kooperation zwischen Landwirtschaft und Wirtschaft entstanden in den vergangenen Jahren erfolgreiche „Land- und Wirtschaft“-Projekte wie Mühlviertler Alm Biofleisch, Mühlviertler Alm Biodinkelkreis, Mühlviertler Almochs oder Mühlviertler Alm Rundholz. Die bei der Konzeption und Umsetzung dieser Projekte erworbenen Erfahrungen und Fähigkeiten wollen wir austauschen, ausbauen und für neue Kooperationen und Produkte nützen („Stärken verstärken“).

Wir sichern das bäuerliche Einkommen durch

- o den Erhalt unserer familiären, bäuerlichen Urproduktionsbetriebe.
- o den Ausbau der „Land- und Wirtschaft“-Projekte und der Regionalmarken.
- o die Verlängerung der regionalen Wertschöpfungsketten zur Sicherung von bestehenden bzw. zur Schaffung neuer Arbeitsplätze (z. B. im Bereich Holz).
- o die Förderung und Sicherung einer „bioregionalen“ Nahversorgung mit bäuerlichen Produkten.
- o die Positionierung der Region als Nahversorger/Partnerin des urbanen Raumes

Wertvolle Landwirtschaft

sowie durch den Erhalt der naturnahen Landwirtschaft und die Sicherung des Absatzes von Bioprodukten in Verbindung mit eigenen Marken; der Zentralraum ist dabei wesentlicher Absatzmarkt.

- o die Verbesserung und Stärkung der bäuerlichen Tourismusangebote wie „Urlaub am Bauernhof“ und die Zusammenarbeit mit Tourismusbetrieben.
- o die Entwicklung neuer Modelle für sozialwirtschaftliche Angebote auf Bauernhöfen („Green Care“).

c. Kreative und innovative Hofnachfolge und Betriebsmodelle

Die Regelung der Nachfolge auf Bauernhöfen ist keine Angelegenheit, die von heute auf morgen entschieden werden sollte. Es gilt, sie langfristig zu planen, um sie erfolgreich durchführen zu können. Unterstützung soll dabei aus der Region ebenso kommen wie von der Landwirtschaftskammer, und zwar in Form von Qualifizierungs- und Begleitangeboten. Voraussetzung für ein Gelingen dieser Maßnahmen ist die gegenseitige Akzeptanz und ein wertschätzender Umgang der Generationen miteinander.

Sollte es in einer Bauernfamilie keine übernahmewilligen NachfolgerInnen geben, empfehlen sich neue und alternative Wege der Bewirtschaftungsnachfolge. Der Arbeitsplatz Landwirtschaft und das damit verbundene Lebensmodell stellen sich für immer mehr Menschen sehr attraktiv dar. Der Bauernhof entwickelt „Sogwirkung“ (Leben im ländlichen Naturraum, Verbindung von Familie und Beruf, Selbstverwirklichung, Motivation und Freude, ...).

Neue Lebensformen auf Bauernhöfen sowie experimentelle Betriebsmodelle in der Landbewirtschaftung sind uns hoch willkommen (z. B. Hofkooperationen, Konsumenten-Landwirtschaftskooperationen > CSA = Community supported agriculture, Permakultur usw.). Sie stellen eine Weiterführung der bäuerlichen Landwirtschaft sicher. Dadurch entstehen neue Arbeitsplätze, die Menschen in die landwirtschaftlichen Betriebe führen. Wir wollen auch Alternativen zu den herkömmlichen Modellen des Wohnens und Arbeitens am Bauernhof kreativ überlegen.





Unter dem Motto „Selbstbewusste Bauern und Bäuerinnen kooperieren g’scheit“ werden bäuerliche Kooperationsmodelle entwickelt, um gemeinsam betriebswirtschaftliche Ziele zu erreichen und um sich Freiräume und Freiheiten zu schaffen.

d. Top-Chance Bioregion Mühlviertel nützen

Wir nutzen die Chancen, die sich durch die Bioregion Mühlviertel ergeben und sind ein initiativer Teil dieser Bioregion.

Bios bedeutet Leben. Schon seit der Gründung der Lebensregion Mühlviertler Alm ist die Biokompetenz eine der größten Stärken. Landschaft und Landwirtschaft sind für einen authentischen Biolandbau prädestiniert.

Die Region will österreichweit Spitzenreiter beim Anteil der biologisch wirtschaftenden Betriebe bleiben und baut diese Stärke weiter aus. Die ureigenen Stärken der Region sollen sich in der Leader-Strategie 2014 bis 2020 verstärkt niederschlagen. Wir entwickeln Projekte, in deren Rahmen unter verantwortungsvollem Einsatz natürlicher Ressourcen neue Produkte, neue Kooperationen und neue Verarbeitungs- und Vermarktungsansätze entstehen.

e. Peripherer ländlicher Raum hat spezielle „Notwendigkeiten“

Die Mühlviertler Alm Bauern haben zu ihrer 20 Jahr-Feier acht Notwendigkeiten als Forderungen an die Politik formuliert. Darin geht es um Voraussetzungen für eine Sicherung des zukünftigen bäuerlichen Daseins mit Lebensqualität in der Lebensregion Mühlviertler Alm.

Notwendigkeit 1: Sicherung der Bergbauernförderung/der Ausgleichszulage

Eine Beibehaltung bzw. Verbesserung der Bergbauernförderung/der Ausgleichszulage ist das Fundament für ein gerechtes System und für das Überleben unserer landwirtschaftlichen Betriebe.

Wertvolle Landwirtschaft

- o Es gilt, auch nach dem Jahr 2013 Planungssicherheit zu gewährleisten.
- o Im peripheren ländlichen Raum sollen Berghöfekataster-Punkte höher bewertet werden – eine Unterscheidung der Raumtypen tut Not.
- o Erwünscht ist auch eine einheitliche Betriebsprämie mit Zuschlag in diesen Lagen.

Notwendigkeit 2: Angepasster Naturschutz in der Lebensregion mit und nicht gegen Grundeigentümer

In einem ausgezeichneten Natur- und Kulturräum wie dem unseren (Natura 2000-Gebiet), dessen Bewirtschaftung und Pflege bedingt durch Hang- und Höhenlage sowie Landschaftselemente mit großem Aufwand verbunden ist, gelten dieselben bürokratischen Auflagen wie in Gunstlagen oder im Zentralraum. Vorgaben des Naturschutzes bei zukunftsweisenden Projekten und Baumaßnahmen verhindern vielfach eine positive Entwicklung in jenen Gebieten, in denen die Natur nach wie vor in Ordnung ist.

- o Hemmschuh Forstgesetz: Rodungen sollen bei einem Waldanteil der Gemeinden von mehr als 50 Prozent erleichtert werden.
- o Wünschenswert ist eine Sensibilisierung für eine ganzheitliche Bewertung im Naturschutz (inkl. ökonomischer und sozialer Faktoren).
- o Die Einrichtung von Natura 2000-Schutzgebieten soll in Abstimmung mit den Betroffenen erfolgen, und nicht über deren Köpfe hinweg.
- o Eine wesentliche Forderung betrifft auch die naturschutzrechtliche Erleichterung von Strukturverbesserungen (z. B. Zusammenlegung von landwirtschaftlichen Flächen, Forstwegebau).

Notwendigkeit 3: Aufrechterhaltung der Wege – Güterwege sind Lebensadern der Region

Mit dem derzeit veranschlagten Budget des Wegeerhaltungsverbandes Freistadt/Perg müssten die sanierten Güterwege etwa 100 Jahre halten. Unsere Güterwege sind





Lebensadern, die es zu erhalten gilt. Ohne einen qualitativen Erhalt dieser Infrastruktur ist eine flächendeckende Bewirtschaftung nicht zu gewährleisten. Ausreichende finanzielle Mittel für die rechtzeitige Sanierung von Güterwegen in peripheren ländlichen Gebieten sind unbedingt erforderlich.

Notwendigkeit 4: Gleichbehandlung in der Raumordnung sorgt für Ungerechtigkeit

Unbeabsichtigte Benachteiligung resultiert aus der Gleichbehandlung bei Raumordnungskriterien in Städten bzw. im Zentralraum und im peripheren ländlichen Raum. Vorhaben in der Peripherie haben geringe Auswirkungen auf Naturschutz, Wasserrecht und Raumordnung. Nur ein intakter und florierender ländlicher Raum kann den Wert der landwirtschaftlichen Betriebe langfristig sichern. Die Landwirtschaft lässt sich bei Abwanderung nicht mitnehmen!

- o Genehmigungsverfahren für Projekte (Arbeitsplätze, Firmenansiedlung, Infrastrukturverbesserung, Stallbauvorhaben, Hallen und Lagerplätze) im peripheren ländlichen Gebiet sollen erleichtert werden.
- o An die Stelle des Ausschließungsprinzips (Genehmigung von allen zuständigen Behörden) soll das Prinzip des überwiegenden Nutzungsinteresses treten – das stärkt die Wirtschaft, die Nahversorgung und sichert Arbeitsplätze.

Die weiteren vier von den insgesamt acht Notwendigkeiten der Mühlviertler Almbauern sind in anderen Teilen des Zukunftsbuches eingearbeitet.



Modellregion für Klimaschutz, Energiesparen und Ressourcenschonung



Die Mühlviertler Alm strebt eine regionale Energieversorgung mit erneuerbaren Energieträgern an. Zu den bedeutendsten Maßnahmen zählt dabei der sparsame Umgang mit Energie. Grund und Boden gelten für uns als Zukunftsschatz und erfahren dementsprechend mehr Aufmerksamkeit und Schutz. Soziale und umweltfreundliche Mobilitätsangebote, ökologisches Bauen, Sanieren als auch Reparieren gehören zu den entscheidendsten Faktoren einer Modellregion für Klimaschutz und Ressourcenschonung.

a. Energie-unabhängigere Lebensregion Mühlviertler Alm

Wir streben eine regionale Energieversorgung an, die sich weitgehend auf die erneuerbaren Rohstoffe der Mühlviertler Alm stützt. Ein langfristiges Ziel der Region ist es, im Bereich der Wärmeerzeugung energieautark zu werden.

Wir positionieren uns als Ökostromregion. Regionale Stromanbieter sowie die hohe Dichte an Photovoltaikanlagen erfüllen die nötigen Voraussetzungen.

b. Sparsamer Umgang mit Energie

Die ökologischste und nachhaltigste Energie ist jene, die nicht benötigt wird!

Eine energiesparende Lebensregion Mühlviertler Alm beruht auf mehreren Säulen. Dazu gehören der Beitritt der Gemeinden zum Klimabündnis sowie die Ernennung zur Energiespargemeinde, außerdem die Zusammenarbeit mit dem Energiebezirk Freistadt und natürlich das Engagement jedes/jeder Einzelnen.

Nachhaltige Regionalentwicklung geschieht nie von heute auf morgen. Sie ist stets ein lange dauernder Prozess, in dem es gilt, sich die Kräfte gut einzuteilen. Daher ist ein achtsamer Umgang mit den Lebensgrundlagen der Region unerlässlich. Sorgsame Behandlung von Boden, Wasser und anderen natürlichen Ressourcen wie Luft ist für uns ein wesentliches Kriterium. Lebensregion zu sein bedeutet, von und mit der Natur – und nicht gegen diese – zu leben.

Eine Lebensregion nützt aber auch die Fähigkeiten und Potenziale der Menschen mit Bedacht auf ihre Belastbarkeit. Um eine Region lebenswert zu gestalten, braucht es Menschen mit Energie und Freude – und nicht ausgelaugte, müde und visionslose AkteurInnen. Wir sorgen durch einen verantwortungsvollen Einsatz der vorhandenen Natur- und Humanressourcen für qualitatives Wachstum und eine gesunde Entwicklung der Region.

Die regionale Agenda soll dazu beitragen, dass sich die Region weiterhin verstärkt auf





ihre natürlichen Ressourcen besinnt, diese nachhaltig nutzt und so zum Klima- und Umweltschutz beiträgt. Wir achten auf den ökologischen Fußabdruck in der Region.

Bewusstes regionales Einkaufen – egal ob Lebensmittel, Dienstleistungen, diverse Erzeugnisse – ist ein aktiver Beitrag zum Energiesparen. Ganz nach dem Motto „Fahr nicht fort, kauf im Ort.“

c. Wärme und Strom natürlich nah

Wird Energie benötigt, soll sie erneuerbar sein.

„Wärme natürlich nah“ bedeutet für die Region in Zukunft nicht nur, wie bisher, Bioenergie aus Holz zu erzeugen. Es geht um einen weiter gefassten Energieansatz. Neben Holz ist die Sonne als größter weltweit vorhandener Energielieferant künftig noch viel stärker nutzbar. „Wärme natürlich nah“ impliziert auch, Energieeinsparungspotenziale zu nutzen.

Wir konzentrieren uns beim Ausbau unserer erneuerbaren Energieversorgung auf Holz aus der Region und die ausdauernde und reichlich vorhandene Sonnenenergie (u. a. durch eine Kombination von Biomasseheizwerken mit Solarzellen auf den Dächern).

Intensive Bewusstseinsbildung in der Region schafft Bedarf und somit einen Markt, in dem erneuerbare regionale Energieressourcen und Rohstoffe (Holz und Sonne) nachhaltig genutzt werden. Dadurch erhöht sich die regionale Wertschöpfung, Arbeitsplätze entstehen.

Modellregion für Klimaschutz, Energiesparen und Ressourcenschonung

- o Die Forcierung von Einzel- und Gemeinschaftsanlagen sowie die Verstromung in Kleinfeuerungen haben den Anteil an Bioenergie am Gesamtenergieverbrauch erhöht.
- o Jeder Ortskern ist mit einer Biomasseheizung versorgt. Gebäudegruppen und neue Siedlungen werden mittels Fernwärme oder dezentralen Mikroanlagen versorgt.
- o Es bilden sich kleine Heizgenossenschaften, die gemeinsam Energieversorgung betreiben. Der gemeinsame Ankauf von Anlagen durch mehrere Genossen schaften reduziert deren Anschaffungspreis.
- o Die kostenlos zur Verfügung stehende Sonnenenergie wird in kleinen und mittleren Anlagen zur Erzeugung von Wärme und Strom genutzt.
- o Die Zahl der Solaranlagen steigt um 30 Prozent auf Basis von 2008.
- o Jede Gemeinde verfügt zumindest über eine Gemeinschafts-Hackschnitzelheizung (Nahwärme).
- o Zur Beheizung der überwiegenden Anzahl von Gebäuden werden ausschließlich erneuerbare Energieträger verwendet. Biomasse-Einzelheizungen ab 30 kW werden forciert.
- o Eine Machbarkeitsstudie über ein Pelletswerk wird erstellt.
- o Ein eigener Arbeitskreis „Windenergie“ beschäftigt sich mit der Umsetzung dieser Technologie in der Region.
- o Lokale Arten der Naturgaswirtschaft (Biogas aus Gülle/biogenen Abfällen, Holzgas, PowerToGas – Strom in Gas umwandeln) werden geprüft.
- o Die Ökostromnutzung wird forciert.
- o Wir betreiben entsprechende Bewusstseinsbildung in den Schulen.
- o In der gesamten Region werden bei Neu- und Umbauten nur mehr Heizungen installiert, die mit erneuerbaren Rohstoffen betrieben werden.

In den kommenden Jahren ist es eine besondere globale Herausforderung, adäquate Stromspeicher zu entwickeln. Besonders bei Strom aus Photovoltaik sind künftig geeignete Speichersysteme unerlässlich. Wir beobachten die technologischen Entwicklungen sehr genau und versuchen, im Bereich dezentraler Stromspeicherung Test- und Modellregion zu werden.





d. Grund und gesunder Boden als Zukunftsschatz

Indem wir unsere Kulturlandschaft nachhaltig nützen, schützen wir unsere wertvollen und vielfältigen Naturräume.

Eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung unseres Bodens gewährleistet den Erhalt und die Verbesserung der Bodenqualität. Unsere Stärke im Biolandbau unterstützt dieses Ziel. Unser gesunder Boden ist Basis für viele unserer Rohstoffe und Lebensmittel.

Wir verpflichten uns, volle Verantwortung für den Schutz und den Erhalt der natürlichen Gemeinschaftsgüter zu übernehmen und den gerechten Zugang dazu zu sichern.

Deshalb arbeiten wir mit allen Gemeinden und unserer gesamten Region daran,

- o den Verbrauch an Primärenergie zu verringern und den Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtenergieverbrauch zu erhöhen.
- o die Wasserqualität zu verbessern, Wasser zu sparen und effizienter zu verwenden.
- o die Artenvielfalt zu fördern und zu erhöhen sowie ausgewiesene Natur- und Grünräume zu erweitern und zu pflegen.
- o die Bodenqualität zu verbessern, ökologisch wertvolle Flächen zu erhalten sowie nachhaltige Land- und Forstwirtschaft zu fördern.
- o die Luftqualität zu verbessern.

(Natürliche Gemeinschaftsgüter – Kap. 3 der „Aalborg Selbstverpflichtungen“ – Charta von Aalborg)

e. Mühlviertler Alm Macht Mobil

„Mühlviertler Alm Macht Mobil“ ist das Motto, unter dem wir soziale und umweltfreundliche Mobilitätsangebote für unsere MitbürgerInnen schaffen. Diese erhöhen die Selbstbestimmtheit der Menschen und senken unseren Kohlendioxid-Verbrauch.

Diese Angebote bewirken

- o eine Selbstermächtigung von Menschen durch die Ermöglichung der selbst-

- bestimmten Mobilität in Form eines gestärkten und „verständlichen“ öffentlichen Verkehrs (ÖÖVV), in Form von Mitfahrbörsen, Gemeindebussen, Jugendtaxis u. ä.
- o Kohlendioxid-Reduktion/Energieeinsparung durch gemeinschaftlich organisierte Mobilitätsformen
 - o Geld-Einsparungseffekte für die Haushalte, die sich z. B. durch Car Sharing (Autoteilen) ein Zweitauto einsparen
 - o Sensibilisierung für Elektromobilität und erneuerbare Energieerzeugung
 - o Wir schaffen ein Ladenetz für E-Mobilität (seit 2012 Ziel der EU; hohe Förderungen) in der Region. Auf das bereits realisierte E-Bike Ladenetz in der Region soll aufgebaut werden. Die Realisierung eines (E-)Bikerpasses ist für die weitere Bewerbung und Bewusstseinsbildung in Sachen E-Mobilität ein erster Schritt.
 - o E-Autos würden sich für den Kommundienst (Transporter) sehr gut eignen, da in den Gemeinden täglich Kurzstrecken zurückgelegt werden. Erstes erklärtes Ziel ist es, Testfahrzeuge für die Region zu bekommen. Bei Neuanschaffungen soll auch über den Ankauf von E-Autos nachgedacht werden.
 - o Stärkung der Nahversorgung durch die Verbesserung der Erreichbarkeit der Betriebe (Geschäfte, Gastgewerbe, Arzt, ...)
 - o Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität
 - o Förderung von neuen Technologien, die bislang fehlen (z. B. flüssiges Holz, Holzvergasung, Holzfaser, Zellulose, ...)
 - o Die Reduktion des vor allem durch die Mobilität erzeugten Lärms ist uns ebenso ein Anliegen.

f. Ökologisches und gesundes Bauen, Sanieren und Reparieren ist ein Hit

Zu wenig oder schlecht genutzte Bausubstanz ist in der Region (vor allem in den Ortszentren) weitverbreitet. Wir setzen es uns zum Ziel, einigen dieser trostlos erscheinenden Gebäude wieder Leben einzuhauchen und somit die Ortskerne neu zu beleben. Wir fördern die Nutzung bestehender Gebäudesubstanz. Das Pilotprojekt von mehre-





ren Gewerbebetrieben in der Gemeinde Weitersfelden ist ein interessantes Modell für eine Belebung von leerstehenden, sanierungsbedürftigen Gebäuden.

Im Zuge des Strukturwandels werden immer wieder Bauernhöfe aufgegeben. Wir nutzen frei werdende bäuerliche Bausubstanz und siedeln Gewerbebetriebe an bzw. schaffen neuen Wohnraum.

Neue, naturnahe Formen der Wärmedämmung (Wolle, Holzfasern, Pflanzenfasern, ...) sowie energieeffiziente, zeitgemäße Technik sind oft der einfachste und schnellste Beitrag zum Klimaschutz.

g. Holz nachhaltig in Wert setzen

Stolz auf unser Holz!

Mit durchschnittlich knapp 60 Prozent Wald auf einer Gesamtfläche von rund 46.000 Hektar zählt die Mühlyviertler Alm zu den am dichtesten bewaldeten Gebieten Oberösterreichs. Der Holzverkauf stellt daher eine wesentliche Quelle der Wertschöpfung dar.

Wir setzen immer mehr auf Holz als regionalen Baustoff und berücksichtigen dies vor allem bei öffentlichen Ausschreibungen. Erreichen wollen wir diese Ziele durch folgende Maßnahmen:

- o Aufbau einer „Holzlobby“
- o Holzbau-Exkursionen
- o Ausbildung von Forstfacharbeitern und Forstmeistern
- o Formulierung von Qualitätskriterien für Bauholz aus der Region
- o Forcierung von Holzbau-Architektur

In den vergangenen zehn Jahren entstanden im Zuge der intensivierten Nutzung und infolge verstärkten Holzanfalls aus der Waldpflege in fast allen Mühlyviertler Alm-Gemeinden Biomasse-Heizanlagen und Fernwärmenetze. Diesen vorbildlichen Weg wollen wir weitergehen und die Entwicklung von Projekten mit Verstromung vorantreiben.

Forcieren werden wir auch die Aufforstung mit Edelhölzern, um eine höhere Wertschöpfung aus dem vorhandenen Waldreichtum zu erzielen.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Thema Pelletsproduktion. Eine Machbarkeitsstudie „Pelletswerk Mühlyviertler Alm“ soll Klarheit darüber schaffen, ob für eine Realisierung einer solchen Anlage genügend Potenzial vorhanden ist.



LebensMittelPunkt Mühlviertler Alm



Für die Zukunftsentwicklung der Region Mühlviertler Alm ist die Wahl der Menschen, die Lebensregion Mühlviertler Alm zu ihrem persönlichen Lebensmittelpunkt zu machen, sehr entscheidend. Der regionale Leitspruch „Ursprung der Lebensfreude“ braucht die Energie und Freude aller Generationen um wirklich lebendig zu werden. Maßnahmen um die Abwanderung aus der Region zu bremsen und die Zuwanderung zu fördern, werden aktiv gesetzt und sollen die Anziehungskraft stärken.

a. Einladender Lebensmittelpunkt für Frauen und Männer

Um die Region zu einem attraktiven Lebensmittelpunkt für beide Geschlechter machen zu können, halten wir eine ganzheitliche Herangehensweise auf drei Ebenen für nötig:

- o Sachebene: Wohnen, Arbeiten (Arbeitsmöglichkeiten) und Strukturen
- o Beziehungsebene: Miteinander, Engagement für Gemeinsames, Vertrauen
- o Sinnebene: Lebensfreude, gemeinsame Ziele und Visionen

b. Ursprung der Lebensfreude – Menschen, die mit Humor und Engagement regional wirken

Der Regions-Slogan „Ursprung der Lebensfreude“ bedeutet für uns auch einen fröhlichen und geselligen Umgang miteinander.

Wir legen Wert auf den Erhalt unserer Gruß-, Gesprächs- und auch Streitkultur.

Wir lassen alte Kinderspiele, Sagen und Gedichte wieder aufleben.

Wir erhalten und praktizieren gesellige Wirtshauskultur.

Wir sehen die persönliche Spiritualität als Quelle unserer Lebensqualität.





c. Überzeugte BotschafterInnen der Mühlviertler Alm

Wir bringen die Mühlviertler Alm als unseren Lebens(t)raum ins Gespräch.

Wir sind stolz auf unsere 20-jährige Erfolgsgeschichte als Regionalverband und tragen diese positive Stimmung auch nach außen.

Wir wollen die Projekte der Mühlviertler Alm in Zukunft transparenter präsentieren. Die Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Agenda 21“ sollen in der Bevölkerung greifbarer und spürbarer werden. Die Region muss ihre Botschaften verstärken – zum Beispiel durch Fahnen oder Transparente an öffentlichen, gut frequentierten Orten wie Sportplätzen etc. Möglichst viele Menschen sollen sich bewusst werden, dass sie sich in der Region Mühlviertler Alm befinden.

d. Abwanderung bremsen und aktive Zuwanderung fördern

Wir wollen vielfältige Maßnahmen und Aktivitäten setzen, um die teilweise starke Abwanderung aus unserer Region zu bremsen und aktiv die Zuwanderung auf die Mühlviertler Alm zu fördern.

Junge Frauen tendieren erfahrungsgemäß eher zur Abwanderung als gleichaltrige Männer. Gründe dafür sind insbesondere fehlende Ausbildungsmöglichkeiten, wenig (Teilzeit-)Arbeitsplätze, fehlende medizinische Versorgung (außer Allgemeinmedizinern und Zahnärzten verfügt die Region über keinerlei Fachärzte), eingeschränkte Formen der Kinderbetreuung und begrenzte Freizeitmöglichkeiten (diese sind eher auf Männer abgestimmt).

Zuwanderung ist für unsere Gemeinden ohne Zweifel in Zukunft überlebenswichtig. Die Integration Neuzugezogener bedeutet für die Region eine große Chance, die wir nutzen wollen. Sehen wir die Bevölkerungswanderung nicht als Bedrohung, sondern als willkommene Durchmischung unserer Gesellschaft, und kehren wir den „Brain drain“ um – so kommt neues Wissen in unsere Region!

Wir sorgen für die aktive Einbindung aller Zugezogenen in die Aktivitäten der Mühlviertler Alm und in das Geschehen in unseren Gemeinden. Wie die Praxis zeigt, sehen Abwanderungswillige eher die Nachteile unserer Region, Zuwanderungswillige jedoch eher die Vorteile!

e. Kultur und Identität als regionales Fundament

Kultur ist ein bedeutender Faktor für Lebensqualität und Identität, dessen Stellenwert wir in Zukunft weiter erhöhen möchten. Auch als Chance für Tourismus und Wirtschaft ist die Kultur bedeutsam. Die Mühlviertler Alm ist KULTUR-REICH. Burgen, Kirchen, Kapellen, Kleindenkmäler, Steingebilde und vieles mehr prägen unseren Lebensraum.





Wir sind offen für alle Kunstrichtungen in der Region - von bäuerlicher, traditioneller Kultur bis zur zeitgenössischen Kunst.

Wir fördern und unterstützen Kreativität, Individualität und Pioniergeist.

Die Nachwuchsarbeit ist uns ein besonderes Anliegen, ebenso wie die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in vielerlei Aktivitäten der Region. Einen hohen Stellenwert genießt auch die Vereinsarbeit. Starke, attraktive Vereine halten die Menschen, vor allem die Jugend, in der Region!

Mundart und Brauchtum sind Teil unseres Kulturgutes – wir sind stolz darauf!

Zur Identität der Region gehören auch lebendige Ortskerne. Wir wollen sie attraktiv erhalten!

Die regionale Vernetzung, in deren Rahmen Veranstaltungstermine aufeinander abgestimmt werden können, gibt einen guten und raschen Überblick über die Kulturveranstaltungen in der Region und vermeidet Parallelveranstaltungen, die zu Lasten des Publikumszuspruchs gehen.

Zum Weiterschreiben ...





MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 07-13
Entwicklung für den ländlichen Raum
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa
in die ländlichen Gebiete



